

# Viola Hildebrand-Schat (Frankfurt)

## Krieg und Frieden. Eine deutsche Zarin in Schloß Pawlowsk<sup>1</sup>

Pawlowsk liegt, geht man von der räumlichen Dimension aus, im Schatten von Zarskoje Selo, denn von St. Petersburg, dem Hauptsitz der Zaren aus kommend, führt der direkte Weg zunächst nach Zarskoje Selo, wo sich nicht nur die Sommerresidenz der russischen Zaren befindet, sondern zudem auch das von Alexander Puschkin besuchte Lyzeum die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Erst rund 10 Kilometer weiter gelangt man zu dem ebenso schönen wie verschwiegenen Pawlowsk, das mit seiner nahezu 600 ha umfassenden Parklandschaft einzigartig in Europa ist.

Doch sind es nicht Größe noch Monumentalität, die Pawlowsk auszeichnen. Pawlowsk ist vielmehr ein Ort, an dem sich gegensätzliche Einflüsse, Ausdrucksformen unterschiedlichen Ursprungs, wie sie Klassizismus und Romantik hervorgebracht haben, zu einem harmonischen Ganzen vereinen, so dass sich schon „im äußeren Bild von Pawlowsk [...] die Anstrengungen einer ganzen historischen Periode zu erkennen [geben].“<sup>2</sup> Die Bauwerke, der Park wie die ganze Anlage sind zudem von der Persönlichkeit ihrer Erbauer geprägt in einer Weise, wie sie sich nur abseits von einer auf Repräsentation bedachten Hofhaltung und vor dem Hintergrund einer von den Ideen der Aufklärung und der Empfindsamkeit geprägten Erziehung entfalten kann. Treibende Kraft ist hier die Person der Großfürstin Maria Fjodorowna. Als deutschen Prinzessin Sophie Dorothee von Württemberg-Montébeliar und Tochter des in preußischen Diensten stehenden Herzog Friedrich Eugen von Württemberg verbringt sie ihre Kindheit und Jugend zunächst in Pommern, dann in Montébeliar, einer württember-

---

<sup>1</sup> Krieg und Frieden. Eine deutsche Zarin in Schloß Pawlowsk, hg. v. Haus der Kunst München. München 2001.

<sup>2</sup> Michail W. Alpatow: Die künstlerische Bedeutung von Pawlowsk., In: Ders.: Über westeuropäische und russische Kunst. Dresden 1982, S. 274 (Der Aufsatz wurde erstmals veröffentlicht in: Jahrbuch des Instituts für Kunstgeschichte der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Moskau/ Leningrad 1954).

gischen Enklave in der Franche Comté. Ihre Erziehung erfolgt nach modernen Gesichtspunkten, ganz im Geiste Rousseaus. Frühzeitig wird sie mit Kunst und Wissenschaft vertraut gemacht und die Vielseitigkeit ihrer Talente gefördert. Ihre fürstliche Karriere beginnt, als sich Katharina II., Zarin von Rußland in den Kopf setzt, die deutsche Prinzessin für ihren Sohn Paul, den späteren Zaren Paul I., als Gattin zu werben. Gleichwohl die Brautwahl von der Mutter arrangiert und von deren Seite nicht ohne politische Hintergedanken ist, erweist sich die Eheschließung von Maria Fjodorowna und dem russischen Großfürsten Paul I. als eine Liebesheirat, wie sie für die Epoche, zumal in den Häusern der von politischen Strukturen bestimmten Schicht, ungewöhnlich ist. Großfürst Paul I. verliebt sich in Sophie Dorotheé, die ihm am Hofe ihres Onkels in Potsdam vorgestellt wird, schon bei der ersten Begegnung, und seine Liebe wird spontan erwidert. Davon zeugen Briefe beider Ehepartner.

Die Besitzungen um Pawlowsk, ehemalige Jagdgründe der Zarin Katharina II., sind ein Geschenk zur Geburt des ersten Sohnes 1777. Und weil Katharina II. diesen sowie sämtliche weitere Kinder des Großfürstenpaares unter ihre Fürsorge, vor allem aber eine Erziehung in ihrem Sinne stellt, bleiben Maria Fjodorowna und Paul, „der Kindererziehung enthoben, befreit von den Sorgen um die Staatsangelegenheiten und den Verpflichtungen des höfischen Lebens“, reichlich Zeit und Muse, sich dem Ausbau von Pawlowsk zu widmen, wie sich überhaupt das Leben des jungen Paares zumeist „im engen Radius des Kleinen Hofes“ bewegt und natürlich auch äußere Umstände wie die gesellschaftliche Position eine Beschäftigung mit den Künsten erfordern.<sup>3</sup>

Das Land um Pawlowsk ist zu dieser Zeit ein praktisch noch unbesiedeltes Gebiet, eine malerische Gegend entlang des Flusses Slawjanka. An Gebäuden befinden sich dort lediglich die beiden Jagdhütten Krik und Krak. Doch das ändert sich schnell, als im Laufe der folgenden Jahre der Park angelegt, mit Wegen und Blickachsen durchzogen wird und verschiedene Bauten entstehen. Die ausgeführten Arbeiten erfolgen nach den neuesten Kriterien der Architektur und Gartenbaukunst und zeugen von dem aufgeklärten, weltoffenen Geist ihrer Bauherren. Hier vereinen sich in einer von Umbrüchen und Veränderungen geprägten Zeit russischer und westeuropäischer Gestaltungswille zu einem einzigartigen Ensemble gartenarchitektonischer Leistung. Hier fließen über die Jahre zukunftsgerichtete Innovations-

<sup>3</sup> N. I. Stadnitschuk/ A. A. Wassiljewa: „Die Künstlerin Maria Fjodorowna“. In: Krieg und Frieden (Anm. 1), S. 396.

kraft und eine dem persönlichen Gedenken gewidmete Erinnerungskultur zusammen, die für die Adelsbauten in Rußland des beginnenden Jahrhunderts stilprägend werden. Wesentliche Merkmale von Pawlowsk werden vom russischen Klassizismus aufgegriffen und insbesondere von den Moskauer Bauherren in Varianten weitergeführt.

An der Gestaltung des Landschaftsgartens um Schloß Pawlowsk wirken mit dem Schotten Charles Cameron, dem Italiener Vincenzo Brenna und dem Venezianer Pietro di Gottardo Gonzaga nacheinander Architekten aus verschiedenen Ländern Europas mit, nicht jedoch ohne beständige Rücksprache und Abstimmung mit Maria Fjodorowna, die an sämtlichen Plänen maßgeblich Anteil nimmt und reichlich eigene Ideen einbringt. Prägend wirken hier nicht nur die Erinnerung an die Orte ihrer Jugend, wie Étupe, dem Lustschloß ihrer Eltern bei Montebéliar, sondern allgemein ein von Rousseau geprägtes Naturideal, wie es sich in der zeitgenössischen Dichtung niederschlägt und wie es den paradiesisch-arkadischen Szenen der Malerei zu entnehmen ist. Trotz der Internationalität der an der Gestaltung von Schloß und Park Mitwirkenden, trotz dem Vorherrschen eines so verbreitenden Stils wie dem des sich an antikem Mustern speisenden Klassizismus, ist Pawlowsk von nationalen Eigenarten durchdrungen und weist die Architektur keine absolute Analogie mit Gebäuden in den Ländern ihrer Architekten auf. Besonders „das Schloß besitzt jenes organische Wachstum, das den besten Denkmälern der russischen Architektur immer eigen war.“<sup>4</sup>

Die Arbeiten in Pawlowsk werden während der beinahe zweijährigen Europareise, die das Großfürstenpaar 1781/82 unternimmt, nicht unterbrochen. Die auf der Reise gewonnenen Eindrücke werden im Gegenteil in beständigem Briefwechsel der Bauleitung mitgeteilt und fließen so unmittelbar in das gestalterische Konzept ein. Die zahlreichen Mitbringsel und kostbaren Geschenke, die Maria Fjodorowna und Paul I. von der Reise mitbringen, ihre persönlichen Eindrücke von den Geschichts- und Kulturdenkmälern und den neusten Strömungen architektonischer Bau- und Gartengestaltung fördern maßgeblich die weitere Entstehung des Ensembles von Schloß und Park.

Die Reise führt über Österreich, Italien nach Frankreich, in die Niederlande, nach Deutschland und Polen. Schwerpunkt der Reise sind neben gesellschaftlichen und verwandtschaftlichen Verpflichtungen die Sehenswürdigkeiten der bereisten Städte, Fabriken, Manufakturen, Galerien, Künstlerateliers, Bibliotheken, sozialen und karitativen Einrichtungen. Das Großfürstenpaar sammelt Eindrücke und Wissen,

<sup>4</sup> Alpatow, (Anm. 2), S. 295.

das sorgfältig in Tagebüchern und Notizbüchern festgehalten wird und nicht zuletzt zur Umsetzung in der russischen Heimat bestimmt ist. Nach Entwürfen französischer Couturiers, Juweliere und Möbelschreiner läßt Maria Fjodorowna die Einrichtung etlicher Gemächer in Schloß Pawlowsk produzieren, sofern die notwendigen Gegenstände nicht bereits während der Reise erworben werden.

Aber auch für die Künstler in Westeuropa bleibt die Reise des russischen Thronfolgerpaares nicht ohne Konsequenzen. Noch während der Reise kommt es zu zahlreichen Aufträgen in Künstlerateliers. Der Frankfurter Maler Philipp Hackert wird mit Ansichten von Tivoli und Neapel beauftragt, Claude-Joseph Vernet vermerkt in seinem Auftragsbuch: „Der Herr Comte du Nord“ – Comte und Comtesse du Nord ist das Pseudonym unter dem Paul I. und Maria Fjodorowna ihre Europareise machen – „gab bei seinem Besuch in Paris vier Gemälde in Auftrag. Die Maße, die Sujets und die Preise der Gemälde überließ er meinem Gutdünken.“<sup>5</sup> Und Hubert Robert ist mit insgesamt zwölf Gemälden in Schloß Pawlowsk vertreten.

Auch in anderer Hinsicht bleibt die Reise des Paares nicht ohne Widerhall. Mozart komponiert eigens zu ihrem Empfang in Wien die *Entführung aus dem Serail*, in der Hoffnung, die Oper möge während ihrer Anwesenheit zur Aufführung gelangen, das Hotel Weißer Adler in Venedig erfährt, um für ihren Empfang bereit zu sein, eine grundlegende Umgestaltung und in den Niederlanden werden jene Straßen, die der Troß der Reisegesellschaft nutzt, einer Ausbesserung unterzogen.

Als Pawlowsk nach der Krönung Pauls I. zum Zaren eine den nunmehr abverlangten Repräsentationsbelangen gerecht werdende Umgestaltung erfährt, bleibt es doch immer noch Ort familiärer Intimität. Davon zeugt die den Bedürfnissen der Familie angepaßte Ausstattung der verschiedenen Räume, die Orte stillen Rückzugs, um privaten Interessen nachzugehen und die vielseitigen künstlerischen und handwerklichen Tätigkeiten von Maria Fjodorowna selbst.

Doch mehr und mehr und vor allem nach der Ermordung Pauls I. zieht in den Park eine Erinnerungskult ein, der dem Angedenken der engsten Angehörigen gewidmet ist. Mit einem Tempel für die früh verstorbene Schwester und die Eltern, einem Mausoleum für den Gatten, einer Baumpflanzung, die ihren Kindern und Enkeln gewidmet ist, zelebriert Maria Fjodorowna eine Rückschau auf das unwiederbringlich Dahingegangene. Dies hat jedoch nur wenig gemein mit der für die Epoche typischen Vergangenheitszuwendung, wie sie sich

<sup>5</sup> Zit. bei Alexej N. Gusanow. In: Krieg und Frieden (Anm. 1), S. 136.

sonst in den Künsten niederschlägt. „In Pawlowsk haben sich die Stimmungen der ‚nächtlichen Poesie‘ des 18. Jahrhunderts, die den Menschen mit sich allein ließ, und die idyllische Poesie mit ihren lichten Bildern vergangenen Glücks gekreuzt. Im Pawlowsker Park wechseln Bilder froher Natur, grüne Wiesen, mit Grabdenkmälern. [...] In Dershawins Poesie steht der epikureischen Hingabe an die Freuden des Lebens die düstere Furcht vor dem Tode gegenüber. Im Gegensatz dazu soll die Poesie von Pawlowsk dazu verhelfen, im Leben nicht nur das Oberflächliche und Vergängliche zu sehen, die Furcht zu besiegen durch die Liebe zu den Nächsten und die Anerkennung ihres unsterblichen Ruhmes.“<sup>6</sup> In diesen Worten faßt der russische Kunsthistoriker Michail Alpatow zusammen, wie in Pawlowsk die Grundstimmung einer Epoche zwar aufgegriffen, aber mit den modernen Erkenntnissen künstlerischer Gestaltung in Einklang gebracht und einer zukunftsbejahenden Auffassung zugeführt wird.

Die Beiträge russischer und deutscher Autoren im Katalog *Krieg und Frieden. Eine deutsche Zarin in Pawlowsk* erschließen dem Leser nicht nur ein Stück russischer Geschichte, sondern laden ein zu einem Spaziergang durch den Park von Pawlowsk, auf dem das reiche Bildmaterial die unterschiedlichen Eindrücke en détail aufleben läßt. Kunst- und Gebrauchsgegenstände, die Bibliothek, die Gemäldegalerie werden besucht und dem Leser ihre Schätze in Fülle vor Augen gestellt.

Doch bleiben auch die dunklen Seiten in der Geschichte Pawlowsk nicht unbeachtet. 1803, noch zu Lebzeiten Maria Fjodorownas, zerstört ein Brand große Teile des Schlosses. Dieser erweist sich jedoch als ein vergleichsweise geringes Übel angesichts der Zerstörung des Anwesens im Zweiten Weltkrieg durch deutsche Truppen. Viele der über ein Jahrhundert sorgfältig gepflegten und zusammengehaltenen Kunstgegenstände gehen in dieser Zeit endgültig verloren und nur unter großem Aufwand und dem hohen Engagement der Beteiligten gelingt es, die Anlage in ihrem ursprünglichen Erscheinungsbild wieder zu rekonstruieren.

---

<sup>6</sup> Alpatow, (Anm. 2), S. 295.

